

Protokoll des AK Mittelschulen vom 05.04.2005

1. Begrüßung durch Norbert Okoniewski, Vors. d. Vorstandes KER
2. Kurze Einführung unter dem Motto „Beeinflussung der schulischen Leistung durch äußere Faktoren“: Schulische Bildung und Ausbildung gewinnt heute zunehmend an Bedeutung. Für das Gelingen von Bildung nicht zu unterschätzen sind „weiche Faktoren“ wie außerschulisches Umfeld, Zusammensetzung der Klassen, individuelle Lernvoraussetzungen, das Lehrerkollegium, das Engagement der Schule (Arbeitsgemeinschaften, Projekte, Sonderaktionen etc.)
3. Beurteilung der Situation der MS von Seiten der Verwaltung. **Bernd Gläser**, Leiter der Abteilung Mittelschulen (MS) im **Regionalschulamt (RSA)** nahm Stellung zu dem Anmeldezahlen der MS für das kommende Schuljahr, gliedert nach Erst- und Zweitwünschen. Die Statistik zeige, welche Schulen 5. Klassen bilden können und welche nicht. Da lt. Landtagsbeschluss MS mindestens zweizügig geführt werden müssen, sind - bei mind. 20 Schülern/Klasse – 40 Anmeldungen pro Schule erforderlich. Wie bereits bekannt, erreichten diese Zahl aber nur vier Schulen. Auf die Frage nach **Ausnahmeregelungen für eine Einzügigkeit** an MS nannte Herr Gläser 6 Punkte:
 - Der Ort, an dem die Schule ansässig ist, ist ein Ober- oder Mittelzentrum
 - die Schule ist eine Sorbische Schule
 - aus „pädagogischen Gründen“
 - Die MS hat eine überregionale Bedeutung (Sportschulen)
 - Im Umkreis von 20 km gibt es keine Aufnahmekapazität mehr
 - Unzumutbare Entfernungen zu anderen Schule (ex. Lausitz)

Schulen, welche die magische Grenze von 40 Anmeldungen nicht erreichen, droht der Mitwirkungsentzug für die neue 5. Klasse. Kommt im Folgejahr erneut keine 5. Klasse zustande, droht die endgültige Schulschließung. **Frage aus dem Plenum:** Eine zweizügige Mittelschule stehe nach der Differenzierung in Haupt- und Realschulzweig einer Klasse mit 31 Schülern gegenüber. Kein Elternteil wolle aber die Schule wechseln. **Antwort:** Eine Lösung sei mit dem Schulleiter zu erörtern, das Schulgesetz sehe vor, in diesem Fall ausnahmsweise eine Klasse mit 31 Schülern zu bilden. – Natürlich wäre den Eltern eine Teilung in zwei Klassen lieber gewesen und es wurde allgemein kritisiert, dass nicht zum Vorteil der Kinder entschieden würde. Eine **weitere Wortmeldung** berichtete von zwei Schulen mit überfüllten Hauptfachklassen, in denen die Lehrer Nachhilfestunden geben müssten, um das Niveau zu halten. Eine Berechnung der Gesamtstundenzahl habe ergeben, dass nur zwei Stunden fehlten, um separate Klassen zu unterrichten.

4. **Wie wird die Schullandschaft und -situation von den Fraktionen bewertet?**

Hans-Joachim **Siegel**, PDS-Stadtrat, betonte, die neuen Schülerzahlen würden von den Parteien sehr unterschiedlich bewertet. Im Gegensatz zum Rest der BRD (rund 30 %) beträgt der Übergang ins Gymnasium in Sachsen rund 40 % der Schüler. Siegel wies in diesem Zusammenhang auf eine deutlich erhöhte Zahl von „Rückkehrern“ hin und äußerte die Befürchtung, sowohl das Gymnasial- als auch das Mittelschulniveau werde sinken. Es gelte, vorerst keine Schulen zu schließen und auszuloten, was möglich ist; der Entwicklung eines „neuen Schulsystems“ müsse eine „ausführliche Diskussion“ vorangehen.

CDU-Stadtrat Georg Schäfer hob die verständliche Enttäuschung der Eltern hervor, deren reifliche Überlegungen in Bezug auf die Auswahl einer MS ignoriert und negativ beschieden werden müsse, da die Schule ihrer Wahl keinen Bestand mehr habe. In diesem Sommer träfe dieses Los etwa 100 Eltern, was zu erheblichem Frust und Verstimmung führe. Ein weiteres großes Problem der unsicheren Situation über den Bestand der MS sah er in der Lehrermotivation. Planungssicherheit sei nicht nur für Schüler und Eltern ein wichtiges Kriterium, sondern auch für die Lehrkörper, die ihre Zukunft heute oft im Ungewissen sähen. Realistisch betrachtet seien Schulschließungen unumgänglich, dabei sei allerdings zu berücksichtigen, dass in 2-3 Jahren wieder mehr Klassen brauchen würden, da das Geburtenloch überschritten und die Zahl u. U. aus den MS zurückflutender Schüler mit einkalkuliert werden müsse. Sein Fazit: Chemnitz müsse die Anzahl der MS auf ein realistisches Maß beschränken und gleichzeitig die Talsohle sinnvoll überbrücken. Hierfür bat er um Vorschläge aus dem Plenum.

Die **Frage** nach dem Stellenabbau bei Lehrern bei in einigen Schulen gleichzeitig steigendem Unterrichtsausfall wurde von den Vertretern des RSA dahingehend beantwortet, dass die Vertretungspläne die Ausfallstunden zu 70% ersetzen. Jeder Schulleiter habe einen 100%igen Ergänzungsbereich bekommen. Inwieweit die Schulleiter diesen allerdings für die personelle Ausstattung individueller Profile nutzen, könne man schlecht nachprüfen, da dies im Ermessen der Schulleiter läge.

Peter W. Patt, MdL CDU, betonte die Notwendigkeit einer differenzierten Auseinandersetzung mit dem Thema Schulsituation. Die Qualität der Schulbildung sei nicht von der bloßen Anzahl der Schulen abhängig. Vielmehr sei die Ausstattung der Schulen mit Lehrkräften ein wichtiger Aspekt. In diesem Punkt stünde Sachsen mit 13,6 Schülern pro Lehrer bundesweit betrachtet sehr gut da. Auch die Sorge vor überfüllten MS konnte der Landtagsabgeordnete nicht teilen. In der Regel seien mehrzügige Schulen im zusätzlichen Lehrangebot, in der personellen und finanziellen Ausstattung den ein- und zweizügigen Schulen überlegen. So gelte es, die Schullandschaft dem nachweisbaren Bedarf mit Bedacht anzupassen, mittel- und langfristige Bestandssicherheit zu schaffen und sich dann vor allem für die Qualität der MS stark zu machen.

Im Anschluss daran wurde die Runde geschlossen. Der KER-Vorstand zog sich zu einer internen Diskussion mit den Vertretern der MS zurück.